

Leben bis zuletzt

Im Interview mit Ulrike Unsinn, hauptamtliche Palliativkrankenschwester, und Martina Marker, ehrenamtliche Hospizbegleiterin des Hospizvereins im Pfaffenwinkel e.V.

Unsere eigene Sterblichkeit wird im alltäglichen Leben oftmals verdrängt. Aber auch die Bedürfnisse Sterbender werden meist nicht bewusst wahrgenommen. Denn Hospizarbeit bleibt in der Regel im Verborgenen. Dass diese dennoch ein wesentlicher und unabdingbarer Bestandteil des Lebens ist, zeigen die ehrenamtlichen Hospizbegleiter des Hospizvereins im Pfaffenwinkel e.V. Im Interview mit Anita Welzmüller erklären Ulrike Unsinn und Martina Marker, Mitarbeiterinnen des in Polling angesiedelten Vereins, worum es am Lebensende geht: um umfassende Symptomlinderung zum einen, vor allem aber um Gespräche und die großen Fragen des Lebens.

Was ist Ihre Motivation für die Arbeit im Hospizverein?

Unsinn: Ich erfahre es immer wieder, dass Menschen, die in dieser intensiven und schweren Lebensphase Unterstützung „von außen“ bekommen, unsere Arbeit als große Hilfestellung empfinden. Gleichzeitig bekomme ich auch sehr viel zurück für mein eigenes Leben.

Marker: Ganz am Anfang vor 30 Jahren, als meine Mutter starb, da war es ein innerer Drang mehr vom Sterben und somit vom Leben zu erfahren. Heute ist es ein Geben-können und Empfangen. Aus dieser gewachsenen Erfahrung – die kein Wollen oder gar Müssen ist – ist es mir möglich, die Menschen ausgewogen zu begleiten.

Wie beschreiben Sie Ihre Arbeit im Hospizverein? Was bedeutet sie für Sie?

Unsinn: Da-Sein, Begleiten, Mitgehen und dort (unter-)stützen, wo es gewünscht und notwendig ist. Jede Situation ist anders, so wie jedes Leben, jeder Mensch.

Marker: Für mich bedeutet es, mich völlig frei und jedes Mal neu auf intensive Lebenssituationen einzulassen, Ruhe auszustrahlen und ein sehr feines Gefühl dafür zu entwickeln, zum passenden Moment mit einem rechten Wort, einer angemessenen Geste, mit liebevoller Zuwendung und achtsamer Nähe einfach und ganz natürlich da zu sein.

Wie viele Mitarbeiter beschäftigen Sie (haupt-/ehrenamtlich)?

Unsinn: Derzeit beschäftigen wir 30 hauptamtlich tätige Mitarbeiterinnen



und Mitarbeiter. Zu ihnen gehören Palliativ-Krankenschwestern und -Sozialpädagoginnen, Hauswirtschafterinnen und Verwaltungsangestellte im ambulanten Dienst sowie im stationären Hospiz. Daneben sind 140 Hospizbegleiterinnen und -begleiter ehrenamtlich tätig.

Wie ist ihr Team aufgestellt?

Unsinn: Unser Team besteht aus Pflegepersonal und Sozialarbeitern, die fest angestellt sind. Darüber hinaus wird es durch Ärzte bzw. Hausärzte ergänzt. Psychologen, Physiotherapeuten, Atem- und Musiktherapeuten sowie Seelsorger werden auf Wunsch eingesetzt.

Wie wird der Hospizverein im Pfaffenwinkel e.V. finanziert?

Unsinn: Der ambulante Hospizdienst und das Hospiz Pfaffenwinkel finanzieren sich aus den Beiträgen der Vereinsmitglieder, aus Spenden und Zuschüssen seitens der Kranken- und Pflegekassen. Im ambulanten Bereich trägt der Verein den überwiegenden Teil der Sachkosten selbst, im Hospiz 10 bis 15 Prozent der Gesamtkosten. Diese Finanzierung bedeutet jedoch nicht, dass unsere Gäste oder deren Angehörige Mitglied im Verein sein müssen, um unsere kostenfreie Hilfe in Anspruch nehmen zu können. Darüber hinaus wurde 2009 die Stiftung Hospizverein im Pfaffenwinkel mit dem Ziel gegründet, unsere Hospizarbeit finanziell und zugleich langfristig zu sichern. Deren Erträge sind die Basis für eine beständige und vor allem einplanbare Hilfe für unser Wirken.

Wie sehen Sie die Einrichtung zusätzlicher Angebote in Ihrem Bereich, z. B. ein Hospiz in Murnaus ehemaliger Gemeindekrankenhaus?

Unsinn: Der Hospizverein im Pfaffenwinkel e.V. hat einen Versorgungsvertrag mit den Krankenkassen für die Landkreise Garmisch-Partenkirchen, Bad Tölz Landsberg, Starnberg und Weilheim Schongau. Damit ist der errechnete Bedarf an Hospizbetten in diesem Gebiet ausreichend abgedeckt. Eine zusätzliche Hospizeinrichtung ist somit nicht nötig und auch wirtschaftlich nicht gesichert. 2015 wurden aus dem Landkreis Garmisch-Partenkirchen elf Gäste bei uns im stationären Hospiz Pfaffenwinkel betreut.

Wie viele Patientinnen und Patienten begleiten Sie ambulant?

Marker: Persönlich einen, wobei zwar auch schon vorgekommen sind.

Unsinn: Insgesamt sind es ca. 450 ambulante Begleitungen. Im stationären Hospiz nahmen wir im vergangenen Jahr 13 Gäste auf.

Pflegen Sie nach Palliativmedizin?

Unsinn: Wir sehen es als unsere Aufgabe, Menschen bis zu ihrem letzten Augenblick unter Wahrung der Menschenwürde, mit größtmöglicher Selbstbestimmung, Lebensqualität und Linderung von Krankheitssymptomen zu begleiten unabhängig von Alter, Religion, Staatsangehörigkeit oder Weltanschauung. Wir pflegen ganzheitlich palliativ (stationär Hospiz).

Wir beraten auf Wunsch Angehörige und Pflegedienste (ambulante Patienten) und sind mit allen Haus- und Palliativärzten gut vernetzt.

Wo liegt der Unterschied zwischen einem Hospiz, Palliativstationen in Krankenhäusern und der Betreuung durch Ihren Verein?

Unsinn: Das Ziel von Palliativstationen ist es, Menschen mit einer fortgeschrittenen unheilbaren Krankheit eine weitgehende Linderung von Symptomen zu verschaffen und den Patienten anschließend zurück in das häusliche Umfeld zu entlassen, da die Aufenthaltsdauer begrenzt ist. Unser Verein unterstützt, wie bereits beschrieben, individuell zu Hause. Sollte eine Versorgung zu Hause nicht ausreichend möglich sein, so ist unter bestimmten Kriterien eine Aufnahme ins stationäre Hospiz Pfaffenwinkel möglich.

Mit welchen Lebensfragen beschäftigen sich Ihre Patienten?

Marker: Mit allen, die ein Loslassen und Übergang mit sich bringen: Ist alles geordnet? Was gilt es noch zu tun? Bin ich angenommen? Was habe ich falsch gemacht? Wo tauchen noch Schuldgefühle auf? Es tritt dabei auch Scham in vielen Facetten auf. Denn die Patienten stellen sich auch die Frage, ob sie so sein dürfen, wie sie sind und sich gerade fühlen. Das Umarmen alter Verletzungen spielt auch eine zentrale Rolle, wie auch die Gefühle und Zustände: Trauer, Wut, Freude und Dankbarkeit, Weichwerden und Sich-fügen, Widerstand gegen das, was passiert, und Hingabe in das Unfassbare hinein. Je nachdem wie dieser einzigartige „Hineinreifungsprozess“ verläuft, ist alles möglich.

Unsinn: Ja, es ist ganz individuell: Sinn des Lebens, Schuld und Vergebung sind dabei auch nicht zu vergessen. Und auch die Fragen: Gibt es ein Leben nach dem Tod? Was gilt es noch zu regeln? Wie kommen meine Angehörigen ohne mich zurecht? Und was macht mir noch Freude im Leben?

Welche Schwierigkeiten treten bei der Begleitung von Sterbenden auf?

Marker: Schwierig wird es, wenn die Kommunikation zwischen Sterbendem und Begleitenden von Missverständnissen belastet wird und eine Antwort auf allen Ebenen ausbleibt. Kommunikation kann so viele Gesichter haben: verbal, fühlend oder ein stilles Einverständnis. Sie kann sich auch geistig und feinstofflich vollziehen.

Je mehr sich der Mensch aus seiner Hülle entfernt, desto feiner wird das Mitfühlen, das Verweben von Berührung zwischen „ich und du“, bis das „du“ ausbleibt und nur noch das „ich“ im Raum steht. Hier kommt es darauf an, wie sehr man in seiner Mitte ruht, sich selbst gut kennt und nicht alles persönlich nimmt.

Unsinn: Schwierigkeit ist nicht das richtige Wort. Es gilt täglich aufs Neue zu schauen, was ist momentan das Problem, was ist wichtig. Man kann immer nur den nächsten Schritt bedenken.

Kann man den Menschen die Angst vor dem Sterben nehmen?

Marker: Ja, durchaus. Es hat sich immer wieder gezeigt, dass das Umfeld eines Sterbenden entscheidend dazu beitragen kann, Angst zu nehmen. Gehen alle natürlich mit den Schritten des Prozesses um, so fällt es leichter die inneren Bewegungen anzunehmen, weicher für das Geschehen zu werden und den Ängsten nicht so viel Gewicht zu geben. Am Ende jedoch stellen sich immer die Fragen: Bin ich geliebt? Bin ich genug? Bin ich angenommen von denen, die ich hinterlasse, und von dem, zu dem ich gehe? An dieser Stelle kann ich nur empfehlen, sich frühzeitig mit der eigenen Endlichkeit zu beschäftigen, mit dem Loslassen und dem damit verbundenen „Neuland“. Im Grunde machen wir dies ganz natürlich in unserer Entwicklung vom jungen zum reifen Menschen, so wir uns denn nicht ablenken lassen und beständig den Spuren des Unwesentlichen im Leben folgen.

Unsinn: Wichtig ist, die Angst der Menschen ernst zu nehmen und sie in ihrer Angst zu begleiten. Wir sind rund um die Uhr in Rufbereitschaft, für den Kranken und seine Angehörigen erreichbar.

Wie sehen Sie die Hospizarbeit im gesellschaftlichen Diskurs positioniert? Wo steht die Debatte über die Betreuung Sterbender derzeit?

Unsinn: Wir sind sehr zufrieden über das neu verabschiedete Hospiz- und Palliativgesetz. Das Sterben in Würde und damit eine gute Betreuung Sterbender ist in der Gesellschaft wieder mehr präsent.

Marker: Dem kann ich nur zustimmen. Die Welt wird offener und immer mehr Menschen besinnen sich auf die großen Lebensfragen. Sterben rückt immer mehr in den Fokus der Öffentlichkeit. Die öffentliche Diskussion bringt dabei neue Impulse und hilft umzudenken. Da das Sterben jedoch ein höchst individueller Vorgang ist, bleibt die ganz persönliche Auseinandersetzung und Antwortfindung im Innersten nicht aus. ■

Hospizverein Pfaffenwinkel e.V.

Der Hospizverein Pfaffenwinkel e.V. mit ambulantem Hospizdienst, gegründet 1992, ist in der Region Pfaffenwinkel tätig. Er begründete 1993 die Hospizarbeit in Murnau a. Staffelsee. Sein zentrales Anliegen ist es, den Erhalt der Menschenwürde, Selbstbestimmung und Schmerzfreiheit bis zum letzten Augenblick umzusetzen.

Mit seinem Ambulanten Hospizdienst mit palliativ-pflegerischer Beratung und dem Hospiz Pfaffenwinkel bietet er schwerkranken und sterbenden Menschen sowie ihren Angehörigen individuelle Begleitung – unabhängig von Alter, Religion, Staatsangehörigkeit, Weltanschauung oder Art der Erkrankung.

Seine Arbeit beruht dabei auf der Unterstützung von derzeit über 900 fördernden Mitgliedern, hauptamtlichen Fachkräften und ehrenamtlich tätigen Hospizbegleiterinnen und -begleitern. Zur nachhaltigen Sicherung seiner Hospizarbeit wurde 2009 die Stiftung Hospizverein im Pfaffenwinkel gegründet. Informationen erhalten Sie auch auf der Website des Vereins: www.hospizverein-pfaffenwinkel.de.

Bei Bedarf können Sie sich an das Büro des ambulanten Hospizdienstes in Bernried wenden:

08758 1458.

Im Landkreis Garmisch-Partenkirchen ist auch der Hospizverein Werdenfels e.V. tätig:

www.hospizverein-werdenfels.de
08921 966511 oder 0175 5674646

Palliativmedizin

Die Palliativmedizin konzentriert sich auf die bestmögliche medizinische, pflegerische, psychosoziale und spirituelle Behandlung und Begleitung schwerkranker und sterbender Menschen sowie ihrer Angehörigen. Gemeinsames Ziel ist es, für weitgehende Linderung der Symptome und Verbesserung der Lebensqualität zu sorgen – in welchem Umfeld auch immer Betroffene dies wünschen.

Informationen erhalten Sie auch bei der Deutschen Gesellschaft für Palliativmedizin oder dem Deutschen Hospiz- und Palliativverband e.V.: www.dgpalliativmedizin.de www.dhpv.de